

Wasser zu sein, sondern auch ein Architekt unter dem Wasser, weil wir eine Art symbiotische Beziehung mit dem Ökosystem darunter haben müssen. Das bedeutet also, dass wir alle Arten von Strukturen entwerfen, die man auf die Unterseite unserer schwimmenden Fundamente andocken kann; und ich denke, das ist der nächste Schritt. Wir wollen in Richtung Leben unter Wasser, und wir sehen, dass es immer mehr Entwickler gibt, aber auch Behörden, besonders im Nahen Osten, die großes Interesse daran haben.“

Der niederländische Architekt erwähnt stets, dass man ihn und sein Team vor 20 Jahren für seine „Floating Vision“ als verrückt abgestempelt habe, jetzt aber über 5.000 solcher Einrichtungen weltweit geschaffen wurden. Es sei dasselbe mit den Unterwasserbauten: nur eine Frage der Zeit, bis diese futuristischen Ideen Realität werden. Und am Geld soll es nicht liegen: „Wenn Milliardäre um die zehn Milliarden US-\$ ausgeben, um eine Mars-Gemeinschaft zu schaffen, ist das seltsamer, als wenn man zehn Millionen US-\$ ausgibt, um eine Gemeinschaft auf der Erde im Wasser zu schaffen“, sagt Olthuis.

Weit weg von der Zukunft und ganz nah am Hier und Jetzt befindet sich die Arbeit von Asmo Jaaksi. Der finnische Architekt gehört mit seiner Firma JKMM zu jenen Architekturbüros in Helsinki, die zur dortigen unterirdischen Infrastruktur beitragen. Helsinki ist die einzige Stadt der Welt, die einen Underground-Masterplan hat. Der Bau des riesigen unterirdischen Netzes begann in den 1980er-Jahren und dauert bis heute an. Helsinki verfügt nun über fast zehn Millionen Quadratmeter an unterirdischen Räumen und Tunneln, die ein Kunstmuseum, eine Kirche, eine Schwimmhalle, Geschäfte und sogar eine Kartbahn in einem Zivilschutzbunker verbergen.

Jaaksi, der mit JKMM das Untergrund-Kunstmuseum Amos Rex geleitet hat, sagt: „Eines der architektonisch bahnbrechenden Gebäude Finnlands aus den 1930er-



Die unterirdischen Ausstellungsräume sind lichtdurchflutet und zielen auf Interaktion mit den Besuchern ab.

Jahren – Lasipalatsi – in das Amos-Rex-Projekt zu integrieren war eine lehrreiche Erfahrung. Es war, als würden wir die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinden.“ Er habe dabei auch gelernt, dass sich der Untergrund nach wie vor sehr unnatürlich anfühlt, und dass man bei der Konstruktion vor allem auf drei Dinge eingehen müsse: die Unnatürlichkeit des Untergrunds, das Gefühl der Desorientierung und das Gewicht der Erde, die einen buchstäblich erdrückt. Durch gewölbte Formen, die über die Erdoberfläche hinausragen, und viel Lichteinfluss durch große Räume, die eine übersichtliche Orientierung bieten, kann man Wege finden, die Herausforderungen beim unterirdischen Bau zu überwinden.

„Wenn man das Gefühl hat, dass man immer noch im selben Universum der oberirdischen Stadt ist, obwohl man nicht nach draußen sehen kann, dann hat die unterirdische Architektur gesiegt. Bei der Konstruktion von Bauten unter der

Erde sowie unter Wasser sollte man immer eine Verbindung zur restlichen Welt herstellen. Die Menschen sollten sich nie isoliert fühlen. Ich denke, das ist wichtig, um die Grundeinstellung zur unterirdischen Welt zu verändern“, erläutert Jaaksi.